

AZ 6130 Willisau

Nr. 22, Donnerstag, 31. Mai 2001

Willisauer Bote

# QUATTRO

WB Quattro = Das Wochenmagazin für die Abonnenten des Willisauer Boten

## Wertvolles Idyll

Das Uffiker- und Buchsermoos ist eines der wichtigsten Feuchtgebiete im Mittelland

# Das Uffiker- und Buchsermoos:

## Eines der wichtigsten Feuchtgebiete im Luzerner Mittelland

Die ersten Ergebnisse des Biomonitorings 2000 liegen vor

DOMINIK ABT

Seit vielen Jahren bemüht sich die NAVO Dagmersellen um die Weiherlandschaft im Uffiker- und Buchsermoos. Um diese wertvolle Landschaft aufzuwerten, sind vier Projekte wie die Renaturierung des Hürnbachs, der Bau von Flachtümpeln und die Pflege des Lebensraums ausgearbeitet worden. Damit die geplanten Massnahmen auch auf ihre Wirkung überprüft werden können, wurde ein Biomonitoring-Programm gestartet, dessen erste Ergebnisse nun vorliegen. Diese führen zur Erkenntnis, dass das Uffiker- und Buchsermoos nach wie vor über eine grosse Artenvielfalt verfügt und dass im und am Hürn noch ein riesiges Entwicklungspotential besteht.

### Die Folge des Torfstechens

Vor rund 50 Millionen Jahren (im Tertiär) begannen sich die Alpen zu falten. Vor mehr als 2 Millionen Jahren (Ende des Tertiärs) verschlechterte sich das Klima. Die Eiszeiten kamen. Sie wechselten sich ab mit wärmeren Perioden. Vor allem die letzten beiden Eiszeiten (Riss und Würm) haben Spu-

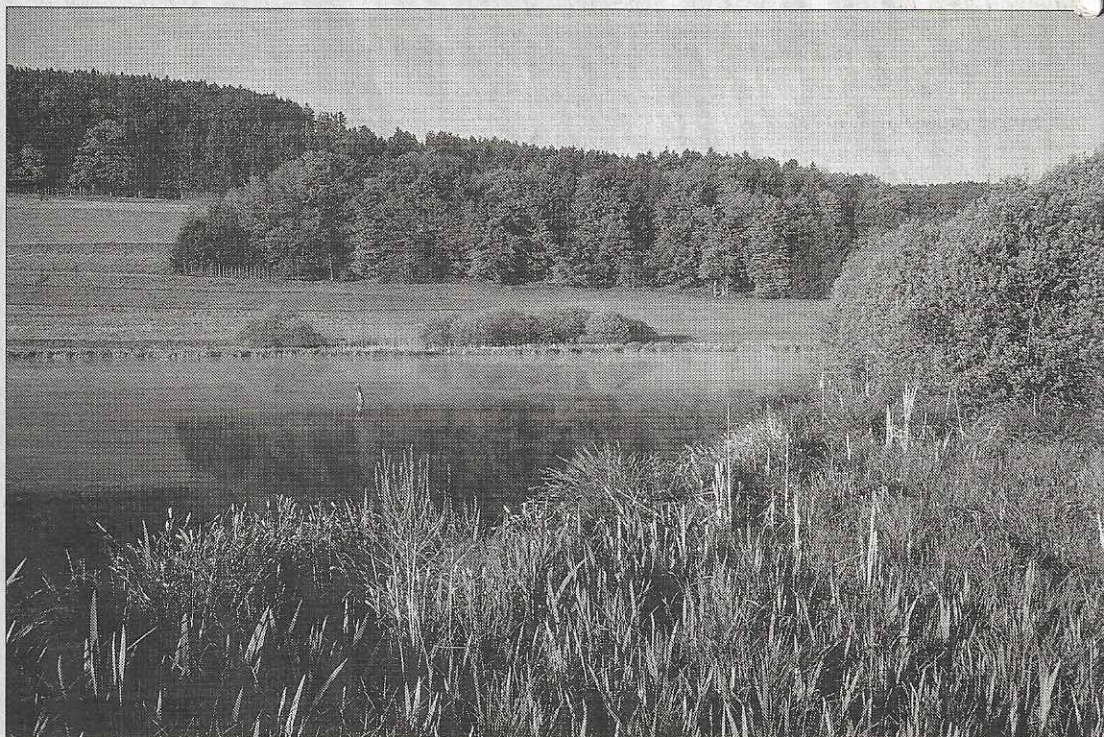
ren hinterlassen. Insbesondere der Würmgletscher (vor etwas mehr als 100 000 Jahren) dürfte unserer Landschaft ihr heutiges Aussehen gegeben haben. Ein Ausläufer des Aare-Reuss-Gletschers kroch über die Knutwilerrhöhe ins Hürntal bis vor das Dorf Dagmersellen. Buchs und Uffikon waren vom Eis bedeckt. Einzig der Santenberg und der Chrüzberg blieben (oberhalb zirka 680 m) eisfrei.

Vor 18 000 Jahren unternahm der Gletscher einen letzten Vorstoss ins Hürntal. Aufgrund der Klimaerwärmung zogen sich die Gletscher anschliessend zurück in die Alpen. Beim Rückzug des Gletschers entstand im Hürntal eine seichte Seenlandschaft. Die einsetzende Wärmezeit liess eine üppige Vegetation aufkommen. Über Jahrtausende wechselten sich Wachstum und Zerfall in der Pflanzenwelt ab. Die abgestorbenen Pflanzen verwandelten sich unter Luftsabschluss zu Torf. Beim Verlanden dieser seichten Seen und Tümpel bildeten sich die Flachmoore. Man geht davon aus, dass die ersten Menschen vor rund 13 000 Jahren als Jäger und Sammler durch die offene Tundralandschaft des Hürntals streiften.

Natur

Blick über die  
Wasserfläche der  
Chesslerer.

Fotos Dominik Abt



Beinwell und Rohrkolben  
am Uffiker Nordweiher.



Der Torf wurde im 18./19. Jahrhundert vor allem als Brennmaterial und Streue für das Vieh abgebaut und genutzt. Nach dem Ersten Weltkrieg (1919/20) herrschte grosser Kohlemangel, und grosse Mengen Torf wurden ausgebeutet. Von 1922 bis 1939 entwickelte sich die Ausbeutung wieder zurück (Selbstversorgung). Mit dem Zweiten Weltkrieg stieg die Nachfrage nach dem Ersatzbrennstoff wieder. Im Zuge der Industrialisierung geschah der Abbau nun maschinell. Total zirka 35 000 Tonnen betrug die Ausbeute von 1941 bis 1946. Im Zuge dieses Abbaues ist allmählich auch die heutige Weiherlandschaft entstanden. Die bis sechs Meter tiefen «Wunden» der Mooslandschaft füllten sich mit Wasser. Bis 1982 wurde dann der Torf noch für Gärtnereien bzw. den Gebrauch als Garten-Torf abgebaut.

#### Flachmoor von nationaler Bedeutung

1971 stellte der Kanton Luzern das Gebiet des Uffiker- und Buchsermooses unter Naturschutz. 1973 wurde mit dem Bau der Autobahn begonnen, welche einen der grössten Amphibienzügel des Kantons (Uffikerberg – Weiher) auslöschte. Ebenfalls 1973 konnte der Grossteil der Weiherlandschaft im Zusammenhang mit der Güterzusammenlegung öffentlichen Körperschaften zugesprochen werden. 1994 wurde das Gebiet in das Inventar der Flachmoore und Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung aufgenommen. In den kommunalen Naturschutzleitplänen der Gemeinden Uffikon, Buchs

und Dagmersellen wird das Gebiet als «das wichtigste Naturschutzgebiet» aufgezählt. 1995 trat die revidierte kantonale Schutzverordnung in Kraft. Darin steht «Die dauernde Erhaltung des Schutzgebietes als wertvoller Lebensraum, die Erhaltung und Schaffung der artenspezifischen Biotop (z. B. Amphibien, Fische, Libellen, Vegetation) und die Vernetzung mit anderen Lebensräumen sind Leitlinien zur Entwicklung dieser Weiherlandschaft. Die Bedeutung als Brutstandort und Rastgebiet für bedrohte und seltene Sumpf- und Wasservogelarten und das Riedgebiet mit Stillgewässern insgesamt, ein Flachmoor von nationaler Bedeutung, sollen erhalten bleiben.»

### Die Projektgruppe

- Kurt Burtolf  
Landwirt, Uffikon
- Roman Graf  
Schweiz. Vogelwarte Sempach
- Thomas Stirnimann  
Amt für Natur- und Landschaftsschutz, Luzern
- Niklaus Troxler  
Pro Natura Luzern
- Josef Wanner  
Gemeindepräsident, Buchs
- Peter Wiprächtiger  
Biologe, Schötz
- Edi Gassmann  
NAVO Dagmersellen
- Dominik Abt  
NAVO Dagmersellen

Seit vielen Jahren bemüht sich die NAVO Dagmersellen, erst unter Josef Frei und heute unter Paul Reichert, um den Schutz, die Aufwertung und insbesondere auch die Koordination der verschiedenen Anliegen der Interessengruppen rund um die Weiherlandschaft. Die jährliche Moosputzete, das Wildessen mit allen Interessierten und die letztjährigen Moostage sind der nach aussen sichtbare Teil der vielfältigen Bemühungen. Eine breit zusammengesetzte Projektgruppe (Kasten) koordiniert die Aktivitäten. Sie hat aufgrund der kantonalen Schutzverordnung ein «Pflege- und Entwick-

Natu

Spinnennetz mit  
Morgentau.



## Natur

lungskonzept» erarbeiten lassen. Daraus sind nun vier verschiedene Teilprojekte abgeleitet. Der Fonds Landschaft Schweiz und die Albert Köchlin Stiftung Luzern wurden um deren Finanzierung angefragt. Erfreulicherweise haben beide Stiftungen ihre finanzielle Unterstützung innerhalb bestimmter Rahmenbedingung zugesagt. Zusammen mit Spezialisten aus verschiedensten Bereichen sind vier Projekte formuliert worden (Kasten).

### Die Aufgabe des Biomonitorings

Als erstes wurden Projekt-Ziele definiert, was mit den Massnahmen grund-

sätzlich sowie auf mittlere und lange Sicht erreicht werden soll. Dabei wurden die Interessen und Ansprüche von Landwirtschaft, Fischern, Jägern, Wässerschutz, Biotopansprüche verschiedener Tier- und Pflanzenarten usw. bestmöglich aufeinander abgestimmt. Damit die Ziele auf ihre Wirkung überprüft werden können, braucht es einerseits eine Basis-Bestandesaufnahme: Welche Arten sind in welcher Menge zur Zeit vorhanden. Der Schötzer Biologe Peter Wiprächtiger wurde mit der Erarbeitung und Koordination des Biomonitorings für das Uffiker- und Buchsermoos beauftragt. Andererseits dienen diese künftig laufend aktualisierten Daten der Überprüfung der gesteckten Ziele. Diese werden dadurch messbar – Wirkung, Erfolg oder Misserfolg können bestimmt werden.

Es ist allerdings unmöglich, alle im Gebiet vorhandenen Arten zu untersuchen. Deshalb werden so genannte Zielarten bestimmt. Dies sind grundsätzlich gebietstypische Arten (Tiere und Pflanzen) für diesen Lebensraum. Oder solche, die man gerne (wieder)ansiedeln möchte. Oder auch solche, deren Bestand man vermehren möchte. Die nachstehenden Auswahlkriterien dienen zur Bestimmung der Zielarten:

- Die Art kommt im Untersuchungsgebiet vor oder das Vorkommen ist möglich.
- Die Art ist typisch für ein derartiges Feuchtgebiet.
- Die Art ist regional selten oder im Untersuchungsgebiet gefährdet.
- Die Lebensraumansprüche der Art sind bekannt.
- Die Art ist leicht bestimmbar und ihre Bestandesgrösse leicht erfassbar.

## Vier Projekte zur Aufwertung des Uffiker- und Buchsermoos

### • Renaturierung Hürnbach

Der Hürnbach soll wieder seine natürliche, mäandrierende Form zurück erhalten. Die Ufer werden abgeflacht und die Sohle verbreitert. Dadurch entstehen neue Lebensräume im und am Bach. Und vor allem wird er keine unüberwindliche Barriere mehr zwischen den Weihern sein. Erste Gespräche mit dem Kanton und betroffenen Organisationen sowie eine Informationsveranstaltung mit Gemeinden und Anstössern hat stattgefunden. Das Projekt wurde allseitig begrüsst und positiv aufgenommen.

### • Bau von Flachtümpeln

Dieser Lebensraum fehlt heute im Uffiker- und Buchsermoos gänzlich. Hier sollen neue Lebens-

räume für Libellen, Amphibien und durchziehende Watvögel geschaffen werden.

### • Lebensraumpflege

Aufwertung durch gezielte zielgerichtete Pflege- und Hegemassnahmen (Streumahd, Schilfpflege, Verbuschung verhindern usw.) sowie Massnahmen wie Baum- und Heckenpflanzungen, um den Lebensraum stärker mit den angrenzenden Gebieten zu vernetzen und damit auch die Artenvielfalt generell zu erhöhen.

### • Faunistische Forschung/Biomonitoring

Damit die geplanten Massnahmen auch auf ihre Wirkung überprüft werden können wurde ein Biomonitoring-Programm gestartet.

# Nach wie vor grosse Artenvielfalt

## Die Ergebnisse des Biomonitorings 2000

da. In vielen Beobachtungsgängen haben Peter Wiprächtiger und seine Mitarbeiter nun die Zielarten im letzten Jahr erfasst. Dies geschah in erster Linie im Hinblick auf eine spätere Erfolgskontrolle. Soweit dies möglich und sinnvoll war, hat Peter Wiprächtiger die Ergebnisse des Jahres 2000 mit denjenigen früherer Untersuchungsberichte (soweit vorhanden) verglichen und interpretiert. Hier die ersten spannenden Resultate.

### Pflanzen

Entlang des Hürns wurden alle Pflanzen erfasst, dabei wurden insgesamt 80 verschiedene Pflanzenarten gezählt. Ein Vergleich der sieben Dauerbeobachtungsflächen (Erfassung 1990) mit der Erfassung im Jahr 2000 zeigt zum Teil markante Veränderungen auf. Auf einigen Flächen haben sich die Pflanzengesellschaften fast grundsätzlich verändert. Verantwortlich dafür sind je nach Fläche wahrscheinlich erhöhte Nährstoffeinflüsse (Zunahme von Brennnesseln und Klettenlabkraut) oder aber Ausmagerung/Austrocknung (Entwicklung von Scharfkantiger Segge Richtung Wald-Seegras) und häufigere Mahd (Abnahme der Brennnesseln, Zunahme von Spierstaude und Rohrglanzgras) der Gebiete. Festzuhalten ist aber insbesondere, dass von den acht vor zehn Jahren festgelegten Zielarten deren fünf verschwunden sind!

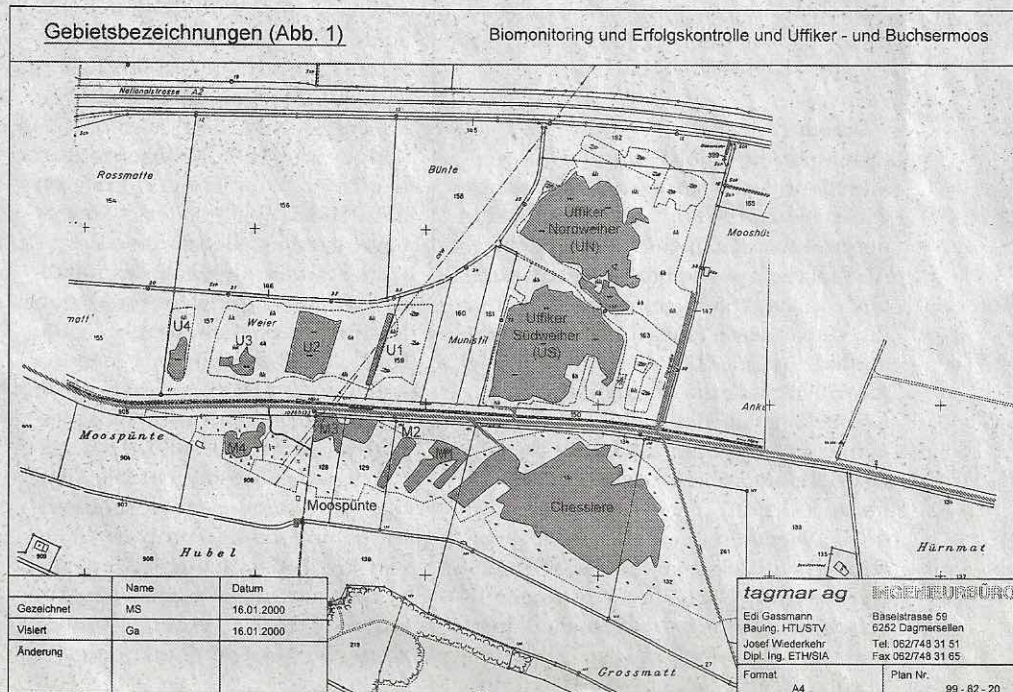
### Vögel

Total wurden im Jahr 2000 49 verschiedene Vogelarten beobachtet. Von den 12 Zielarten bei den Brutvögeln konnten drei als Brutvögel nachgewiesen werden: Rohrammer (13 Reviere 2000, 1990 ebenfalls 13 Brutpaare), Goldammer (9-12 Paare 2000, 1990 ebenfalls 9 Brutpaare) und der Hubentaucher (1 Paar, 2 Junge 2000, 1990 waren es 4 Brutpaare). Das fast gänzliche Fehlen der durchziehenden Limikolenarten ist sicherlich auf die fehlenden Flachwasserbereiche, welche diese Vogelarten als Rastplätze benötigen, zurückzuführen. Einzelne Zufallsbeobachtungen von Bekassinen und einer Schar von 17 Flussuferläufern sind die einzigen gesicherten Limikolenbeobachtungen. Entlang des Hürns konnten auf insgesamt zehn Exkursionen nur bei deren sechs jeweils maximal zwei Vogelarten beobachtet werden.

### Amphibien

Der Wasserfrosch ist hier die definierte Zielart. Die beobachtete Höchstzahl betrug 74 Exemplare. Der Unzugänglichkeit einzelner Gewässer wegen dürfte die effektive Population jedoch wesentlich höher sein. Zu erwähnen ist hier wiederum der Hürn, an dem sich – der steilen Ufer und des schnell fließenden Wassers wegen – keine Population anzusiedeln vermag. Laichballen von Grasfrosch und Laichschnüre der Erdkröte im Frühjahr zeugen von de-

Das Uffiker- und Buchsermoos im Überblick.



Natu

Idylle pur: Morgennebel  
über dem Flachmoor.

ren Anwesenheit. Insgesamt leben also drei Amphibienarten im Gebiet. Die 1987 noch festgestellten Feuersalamander und Bergmolch müssen erst wieder nachgewiesen werden.

#### Reptilien

An drei Stellen konnte die Ringelnatter sicher beobachtet werden. Die effektive Population dürfte aber etwas grösser sein. Erfreulicherweise ist diese Zielart auf beiden Seiten des Hürns anzutreffen. Leider konnte die Blindschleiche – die zweite im Gebiet nachgewiesene Reptilienart – im Jahr 2000 nicht beobachtet werden, eine gesicherter Nachweis fehlt.

#### Libellen

Im ganzen Gebiet wurden 25 verschiedene Arten kartiert. 1990 waren es 24 Arten, fünf Arten kamen neu hinzu, deren 4 wurden nicht mehr gesichtet. Als Zielarten wurden das Grosse Grantaug (max. 165 Exemplare 2000) und die Gebänderte Prachtlibelle (127 Exemplare am 31.7.00) definiert. Entlang des Hürns sank die Artenanzahl auf 12. Keine der gefährdeten Flussarten konnte hier festgestellt werden. Dies ist wohl ebenfalls auf die fehlenden Lebensräume zurückzuführen. Mitte August wurde die Vegetation im und am Hürn maschinell radikal gemäht und das Schnittgut entfernt. Nach dieser Massnahme verschwanden auf der ganzen Länge praktisch alle Libellen (Bsp. Ende Juli wurden 127 Exemplare der Gebänder-

ten Prachtlibelle gezählt, nach der Reinigungsaktion noch exakt acht Exemplare).

#### Säugetiere

Ein Rehbock hatte offenbar seinen Einstand auf der Uffikerseite im Schilf.

### Werden Sie BiomonitorIn

da. Sie haben den Fuchs im Moos gesehen? Die Kreuzkröte bereits rufen gehört? Löffelenten beobachtet? Haben auf Ihrem letzten Spaziergang zufällig einen Feuersalamander gesehen? Dann helfen Sie mit.

Melden Sie Ihre Beobachtungen bei Peter Wiprächtiger (Telefon 041 980 18 36) oder unter [navo\\_dagmersellen@yahoo.de](mailto:navo_dagmersellen@yahoo.de). Dort können Sie auch das detaillierte Beobachtungsformular zum Ausfüllen bestellen, wenn Sie alle Ihre Beobachtungen melden möchten. Als Dankeschön für Ihre Mithilfe erhalten Sie jeweils den Jahresbericht zugestellt. Der ausführliche «Jahresbericht 2000, Uffiker- und Buchsermoos, Biomonitoring und Erfolgskontrolle 2000» von Peter Wiprächtiger kann gegen Angabe der Adresse ebenfalls angefordert werden unter [navo\\_dagmersellen@yahoo.de](mailto:navo_dagmersellen@yahoo.de).

Rehe und ein Hermelin sind die einzigen gesicherten weiteren Beobachtungen.

#### **Wasserwanzen**

Ein weiterer Hinweis auf die (kleine) Biodiversität des Hürns liefert die Zählung der Wasserwanzen. Bei insgesamt 12 Proben (visuell und mit Kescher) wurden total nur gerade vier Arten festgestellt.

#### **Weitere interessante Beobachtungen.**

Für eine Sensation sorgte die Beobachtung der landesweit seltenen Libellenart «Grosse Moosjungfer». Leider zeigte sich die Art nur einmal und konnte trotz intensiver Suche nicht mehr gesehen werden. Zu den beobachteten Schmetterlingsarten zählten der Kleine Fuchs, der Admiral und der Gemeine Heufalter. Es bleibt zu hoffen, dass die beiden an den Moostagen spurlos entflohenen Kreuzkröten ihren Weg ins Moos gefunden haben und sich deren Nachkommen auf der diesjährigen Bestandaufnahme wiederfinden (sofern sie denn einen Flachtümpel, eine Reifenspur oder Ähnliches gefunden haben).

Befragt man Peter Wiprächtiger nach den wichtigsten Ergebnissen der Erhebung 2000 antwortet er mit: «Für mich ist dies die Erkenntnis, dass das Uffiker- und Buchsermoos nach wie vor über eine grosse Artenvielfalt verfügt. Dies macht es zu einem der wichtigsten Feuchtgebiete im Luzerner Mit-

telland.» Und nach einer Pause fügt er bei, «dass vor allem im und am Hürn noch ein riesiges Entwicklungspotenzial besteht. Der Hürn wirkt als Barriere zwischen den beiden grossen Weihern. Diese Barriere sollte aufgehoben werden, damit sich die Tiere beider Seiten austauschen können. Und auch der Hürn selber bietet viel Potenzial für zusätzliche Lebensräume bereits vorhandener oder eben noch fehlender Tier- und Pflanzenarten.»

#### **Weitere spannende Entdeckungen garantiert**

Das Biomonitoring 2001 ist bereits im Gange, die Spezialisten sind im Felde. Geplant ist zudem, jährlich eine detaillierte Untersuchung einer weiteren Tierart wie z.B. Tagfalter, Heuschrecken, Mollusken usw. durchzuführen. Für diese Arbeit braucht es allerdings Fachleute, welche sich in ihrem Spezialgebiet auskennen und eine fundierte Arbeit leisten. Wer diese Arbeit finanziell unterstützen möchte, wende sich bitte an Peter Wiprächtiger oder den NAVO-Vorstand. Die Ergebnisse könnten dann noch interessanter ausfallen. Oder wie Peter Wiprächtiger es formuliert: «Es gibt noch viel zu tun. Und ich bin sicher, dass wir noch einige Entdeckungen machen werden...»

Quellen und Dank: Josef Wanner, Buchs; Robert Zemp, Dagmersellen, Roman Graf, Schweiz. Vogelwarte Sempach, Peter Wiprächtiger, Schötz, Tagmar AG, Dagmersellen.



Vom fernen Hang Hürn grüsst der Kirchturm von Uffikon.

Nat